

Konzept der Qualifizierung Prozessbegleitung im Projekt

„Gott ist die größte Frage“

religiöse Vielfalt und evangelisches Profil



Ein Projekt des
Fachbereich Kindertagesstätten
im Zentrum Bildung der EKHN
Projektteam: Barbara Benoit, Claudia Horn, Sabine Weitner
Kontakt: sabine.weitner@ekhn.de
T. 06151 – 6690 240

1. Didaktische Leitgedanken zur Qualifizierung für Prozessbegleiter*innen

Der Qualifizierungskurs für Prozessbegleiter*innen im Projekt

„Gott ist die größte Frage – religiöse Vielfalt und evangelisches Profil“

soll die Teilnehmenden darauf vorbereiten, die für Religionspädagogik in evangelischen Kitas verantwortlichen Akteure vor Ort (Leitungen, pädagogische Teams, theologische Begleiter*innen und Kirchenvorsteher*innen) bei der Weiterentwicklung ihres religionspädagogischen Konzepts zu begleiten.

Bei der Entwicklung des Kurses orientieren sich die Projektmitarbeitenden an folgenden Leitgedanken:

Selbstreflexion und Haltungsreflexion

Die zukünftigen Prozessbegleiter*innen bringen ihre eigene persönlichen religiösen Bildungsbiografien mit, die sehr unterschiedlich verlaufen sind. Vielfalt von Perspektiven gehört zum evangelischen Selbstverständnis.

Es ist ein Leitprinzip der Qualifizierung diese unterschiedlichen Vorkenntnisse und Perspektiven in der Qualifizierung über (z.B. über Positionierungsübungen und Biografiearbeit) bewusst zu reflektieren. Die Diversität der Perspektiven der Gruppe wird bewusst genutzt, um die Arbeit an Themen zu bereichern. In der Arbeit mit den Akteuren in den Systemen Kita und Kirchengemeinde vor Ort werden die Prozessbegleiter*innen ebenfalls auf unterschiedliche Perspektiven treffen und die Aufgabe haben, diese ins Gespräch miteinander zu bringen, Verständnis füreinander zu fördern und gemeinsame konzeptionelle Ankerpunkte herauszuarbeiten.

Rollenreflexion und Systemische Reflexion

Die zukünftigen Prozessbegleiter*innen kommen von unterschiedlichen Hintergründen (Leitungstätigkeit für eine Kindertagesstätte, Pfarramt, Arbeit als religionspädagogische Fachexperte*in, Fortbildner*innen für den Bereich religiöse Bildung). Die Erwartungen unterschiedlicher Akteure an den Prozess, ausgehend von ihren Funktionen im System Kita und Kirchengemeinde werden reflektiert. Dies ermöglicht den Prozessbegleitern sie im Prozess später sichtbar und fruchtbar zu machen. Durch eine systemische Sichtweise und Reflektion wird aber auch der Unterschied zwischen der gewohnten bisherigen Berufs-Rolle und der Rolle der Prozessbegleiter*in herausgearbeitet. Die Prozessbegleiter*innen gewinnen so Sicherheit für den Prozess.

Prozessorientierung und Kompetenzorientierung

Die zukünftigen Prozessbegleiter*innen werden in einem Prozess vor Ort das Kita Team fördern und Team und Kirchenvorstand miteinander in den Austausch bringen. Dabei werden die Erkenntnisse der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (an denen sich auch das Fortbildungsinstitut der EKHN afw-Pädagogische Akademie Elisabethenstift orientiert) zugrunde gelegt. Diesen zufolge sind Maßnahmen die der Prozessorientierung folgen, erfolgreicher als reine „Schulungen“. Prozessorientierung wird erreicht, wenn sich die Fortbildung an den eigenen Themen und Fragen der Teilnehmenden orientiert (Auftragsklärung), an Vorhandenem angeknüpft wird, das

ganze System Kita –Team, Leitung und Träger (in diesem Fall Kirchengemeinde) einbezogen wird, die Maßnahmen vor Ort stattfinden, die einzelnen Akteure ihren eigenen Lernprozess reflektieren und ihre Haltung weiterentwickeln und abschließend die Entwicklung in Konzeption und/oder Qualitätsmanagement festgehalten wird. Auf die Auftragsklärung und die Transparenz bei Veränderungen im Auftrag wird hierbei großer Wert gelegt, weil die teilnehmenden Kitas und Kirchengemeinden sich im Rahmen des Projekts eigene Schwerpunkte setzen.

Erwachsenbildnerische Methoden, mit denen in der Qualifizierung gearbeitet wird, werden im Kurs darauf reflektiert, an welcher Stelle im Prozess sie hilfreich werden können, welche Kompetenzen durch sie gefördert werden, welche neue Räume sie öffnen oder auch helfen abzuschließen.

Grundlagentexte und neuere religionspädagogische Erkenntnisse

Inhaltlich orientiert sich die Qualifikation bei der Frage, was religiöse Bildung in evangelischen Kindertagesstätten und Profibildung umfasst an Grundlagentexten der EKHN und der Bundesländer, die Geltung für die Systeme haben (siehe Tabelle im Anhang). In diesen Grundlagentexten sind neuere religionspädagogische Erkenntnisse für den Elementarbereich brennglasartig zusammengefasst. In der Qualifizierung beschäftigen sich alle zukünftigen Prozessbegleiter*innen mit den Grundlagentexten vertieft. Die Arbeit mit den Grundlagentexten wird mit vertiefenden Exkursen zu den dahinterstehenden pädagogischen Erkenntnissen angereichert. Die Teilnehmenden erproben Methoden durch die sie die Grundlagentexte in der Prozessbegleitung nutzen können und die darin enthaltenen Inhalte mit Gruppen vertiefen können.

Konvivenzbegriff und evangelisches Selbstverständnis

Der Projektschwerpunkt: Entwicklung eines pluralitätsfähigen evangelischen Selbstverständnisses wird durch biografisches Arbeiten, die Betrachtung der Innen- und Außenperspektive von „Evangelisch“ und theologische Reflexion erarbeitet. Der Konvivenzbegriff eröffnet dabei eine Perspektive, die eine spezifisch evangelische Haltung zur Arbeit mit Kindern, Eltern und Fachkräften anderer Religion bzw. ohne Bekenntnis ermöglicht. Von diesem Ausgangspunkt aus, werden Ansätze interkultureller und interreligiöser Arbeit in evangelischen Kitas in den Blick genommen. Vom Konvivenzbegriff her wird deutlich, dass es dabei nicht um ein Informieren der Kinder über Religionen gehen kann, sondern wie immer im „gut gelebten Alltag“ von den Differenzenerfahrungen, Fragen und Ideen der Kinder ausgegangen wird. Der Sozialraum kommt dabei in den Blick aller Akteure. Kita und Kirchengemeinde entwickeln gemeinsam für den Sozialraum, in dem sie arbeiten, Formen von Zusammenarbeit mit Kindern und Familien unterschiedlicher Hintergründe.

2. Tabellarischer Überblick über die Ausbildung zur Prozessbegleitung im Projekt: „Gott ist die größte Frage“ – Religiöse Vielfalt und evangelisches Profil

Jeder Fortbildungstag beginnt mit einer Andacht und endet mit einem Segen. Dabei werden Gedanken zur Tagesthematik oder zum Kirchenjahr entfaltet. Verschiedenste religionspädagogische Methoden werden genutzt und so auch praktisch vorgestellt. Die Prozessbegleitungen sind eingeladen das genutzte Material für sich auszuprobieren. Dieser doppelte Praxisbezug zieht sich durch die gesamte Weiterbildung.

THEMA	ZIEL(E)	MATERIAL/METHODE
Modul 1+2 Kennenlernen Evangelisches Profil Religiöse Bildung Konzept Inhouse Prozessbegleitung	Die PB erhalten einen Überblick über das Projekt, seine Inhalte und mögliche Methoden. Die PB setzen sich mit der eigenen religiösen Sozialisation auseinander. Die PB erkennen Zuständigkeiten und Strukturen.	<ul style="list-style-type: none"> •Biografisch: mein besonderes religiöses Erlebnis der vergangenen fünf Jahre •Schreibgespräch: Religiöse Vielfalt vs. Evangelisches Profil •ppt „Wer ist verantwortlich für religiöse Bildung in der Kita?“ • Arbeit mit der Arbeitshilfe: „Fit für die Zusammenarbeit – wenn Kita und KG zusammenarbeiten“ • Übersicht über die Qualifizierung der Prozessbegleitungen und der Inhouse-Prozessbegleitung in Kita/KG
Modul 3 Was ist evangelisch? Persönliche Einschätzung, offizielle Dokumente, konzeptionelle Deutung, theologischer Zugang.	Die PB formulieren ihr eigenes Selbstverständnis von „Evangelisch“ und kommen darüber in einen Austausch. Sie reflektieren das biografische Gewordensein ihres Selbstverständnisses, erleben aber auch Anknüpfungspunkte bei den Geschichten der anderen. Sie erkennen, dass es gemeinsame Quellen gibt aus denen gemeinsam geschöpft wird.	<ul style="list-style-type: none"> •ev. Selbstverständnis, Positionierungsübung (Eigene Erfahrung mit „evangelisch“. Definitionsversuch: Ev. Profil ist Außenwahrnehmung, ev. Selbstverständnis ist Innenwahrnehmung.) •Leitlinien für Kitas der EKHN, erarbeitet •Biblich christliches Bild vom Menschen (Geschöpf, Individuum, Wesen in Beziehung, Zu Freiheit und Verantwortung berufen, Aus Schuld und Scheitern zum neuen Anfang befreit), Begriffe per se und theologisch betrachtet. Wo kommt das im Kita-Alltag vor? Woran wird es deutlich? Standbild und Rollenspiel
Modul 4 Bildungspläne der Länder und deren Thematisierung der religiösen Bildung, Rolle der Prozessbegleitung	Die PB nutzen die Bildungspläne der Länder um das Recht des Kindes auf Religion zu entfalten, Die PB entwickeln ein erstes Verständnis der Funktionsrollen der einzelnen Akteure im System Kita und Kirchengemeinde. Die PB erarbeiten sich die spezielle Rolle des/der Prozessbegleiter*in bei der Auftragsklärung.	<ul style="list-style-type: none"> •BEP + BEE, Grundphilosophie Vortrag •Textarbeit mit BEP + BEE. Wie begründen die Länder die religiöse Bildung aller Kinder? •Wenn ich als PB diesen Grundtext mit Team und KG erarbeite, welche Ziele kann ich damit verfolgen? •Wie verläuft der Prozess (planmäßig)? •Beschreibung der Rollen der Handelnden im Prozess, Zuordnung zu Kita/KG/Aufgaben •Eigene Rolle des PB •Auftragsklärung

<p>Modul 5</p> <p>Einführung in die QE der Kitas der EKHN</p> <p>Bearbeitung der QE-Standards ‚Religionspädagogik‘ und ‚Kita als Teil der Kirchengemeinde‘</p>	<p>Die PBs lernen das QE-System der Kitas der EKHN kennen.</p> <p>Sie können Standards mit den Teams und Trägern gemeinsam für das einzelne Haus so bearbeiten, dass die Kitas ihre Themen weiterentwickeln, im Alltag umsetzen und in Konzeption bzw. QE verschriftlichen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Historie des QE-Systems • Standards: Aufbau, Verbindlichkeit, Wie sind sie für die Weiterentwicklung nutzbar? • Standard Religionspädagogik: Orientierung an Leitsätzen durch Lernlandschaft visualisieren. • Standard Religionspädagogik: Zu Zielen werden (smarte) Qualitätskriterien erarbeitet • Sicherung der Qualität mit dem Standard: Visualisierung mit Farben (Was haben wir schon entwickelt? Woran arbeiten wir?) • Blick auf das Konzept individueller Prozessbegleitung im Projekt
<p>Modul 6</p> <p>Konvivenz, Sozialraum und interreligiöses Lernen</p>	<p>Die PBs erarbeiten sich den Konvivenz-Begriff.</p> <p>Unterschiedliche Sozialräume werden in den Blick genommen und die Sozialraumanalyse als Werkzeug für die konzeptionelle Arbeit erprobt. Verschiedene aktuelle Konzepte interreligiösen Lernens und Methoden werden auf ihre Anschlussfähigkeit an den Konvivenzbegriff hin geprüft und erarbeitet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konvivenz, Textarbeit an einem Aufsatz von Andreas Lipsch • Sozialräumliches Arbeiten, Instrument der Sozialraumanalyse, Einführungsreferat • Fremdheitserfahrung, Übung mit Perspektivübernahme aus Arbeitshilfe „Vielfalt der Religionen“ • Lechners dreigliedriger Religionsbegriff • Konvivenz im rel.-päd. Arbeiten: Arbeitsauftrag/Werkstätten zu Festen/Geschichten/Beten. • Frieder Harz, 6 Schritte zur interreligiösen Problemlösung
<p>Modul 7</p> <p>Erwachsenenbildnerische Methoden für die Prozessbegleitung</p>	<p>Die PB gewinnen Sicherheit für den Auftrag/die Begleitung. Sie planen Fortbildungseinheiten prozessorientiert.</p> <p>Sie lernen verschiedene erwachsenbildnerische Methoden kennen und beschreiben eigene Methoden. Sie treffen didaktische Entscheidungen über Methoden- und Materialauswahl.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstwahrnehmung als TN einer Fobi • Eigene Stärken und Ressourcen, Vorbilder, Lieblingsmethoden als Referent einer Fobi • Kompetenzorientierte Fort- und Weiterbildung, Kompetenzfacetten • Prozesse der Erwachsenenbildung (Wiff) • Didaktische Prinzipien • Kursplanung (Tagesplanung) in vier Schritten • Methodensammlung, Beschreibung eigener Methoden
<p>Modul 8</p> <p>Rollen in Fortbildungszusammenhängen, die eigene Rolle als PB im Prozess, die Rollen der Akteure im System Kirchengemeinde und Kita.</p>	<p>Die PB reflektieren die Zuordnungen von Persönlichkeitsrollen und Funktionsrollen sowie deren komplexe Interaktionen. Die PB nutzen den QE Selbstbewertungsbogen um unterschiedliche Funktionsrollen und Persönlichkeitsrollen miteinander in den Dialog</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 6 Hüte Modell nach de Bono, ppt, GA, • Persönlichkeitsrollen vs. Funktionsrollen • Erarbeitung mithilfe des QE-Selbstbewertungsbogens • ppt Wer ist verantwortlich, mit neuem Bild • Die „normale“ eigene Rolle im System ist eine andere, als die des PB

	zu bringen. Die PB reflektieren ihre eigenen Persönlichkeitsrollen und Funktionsrollen und ihre Rolle als Prozessbegleitung.	
<p>Modul 9</p> <p>Religiöse Vielfalt und evangelisches Profil unter der Lupe</p> <p>Rückblick und Ausblick</p> <p>Absprachen zu Weiterarbeit in Kitas/KG,</p> <p>(jetzt neu) Start nach Corona</p>	<p>Die PBs entwickeln BEP-Lupen und wenden sie an.</p> <p>Die PB reflektieren ihren eigenen Lernprozess und setzen sich selbst Ziele für die kommende Prozessbegleitung.</p> <p>Es werden Absprachen des Projektteams mit den PBs zum Start in den Teams/KG „nach dem Kita-Betretungsverbot“ (Corona) getroffen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> •Arbeit mit den BEP-Lupen, für alle Themen nutzbar, die genau betrachtet werden sollen •Eigene Lupen entwickeln •Rückblick auf die Qualifizierung •Reflexion des eigenen Lernwegs •Ausblick auf Start in den Einrichtungen mit ihren KG •Vereinbarungen zur „Zwischenzeit“

3. Begleitung in der Praxis der Prozessbegleitung und Abschluss

Nach Abschluss der Theorie- und Erprobungsmodule werden den Prozessbegleiter*innen durch das Projektteam Kirchengemeinden mit ihren Kindertagesstätten, die sich im Projekt beworben haben, zugeordnet. Die Prozessbegleiter*innen werden vom Fachbereich Kindertagesstätten mit der Begleitung beauftragt (Siehe Konzept für Inhouse-Prozessbegleitung)

Die Prozessbegleiter*innen vereinbaren mit dem ihnen zugeordneten System Termine, nehmen die Auftragsklärung vor und führen im Anschluss mit den Akteuren den Prozess durch. In dieser Praxis der Prozessbegleitung werden die Prozessbegleiter*innen durch Reflexionstreffen in ihrer Qualifizierungsgruppe kollegial beraten und vom Projektteam weiterhin begleitet. Nach Abschluss der ersten begleiteten Prozessbegleitung haben die Prozessbegleiter*innen ihre Qualifizierung komplett abgeschlossen.